Zum 100. Geburtstag von Jakob Bührer : Kämpfer für Frieden und Fortschritt

Autor(en): **Zeller, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **61 (1982)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339907

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

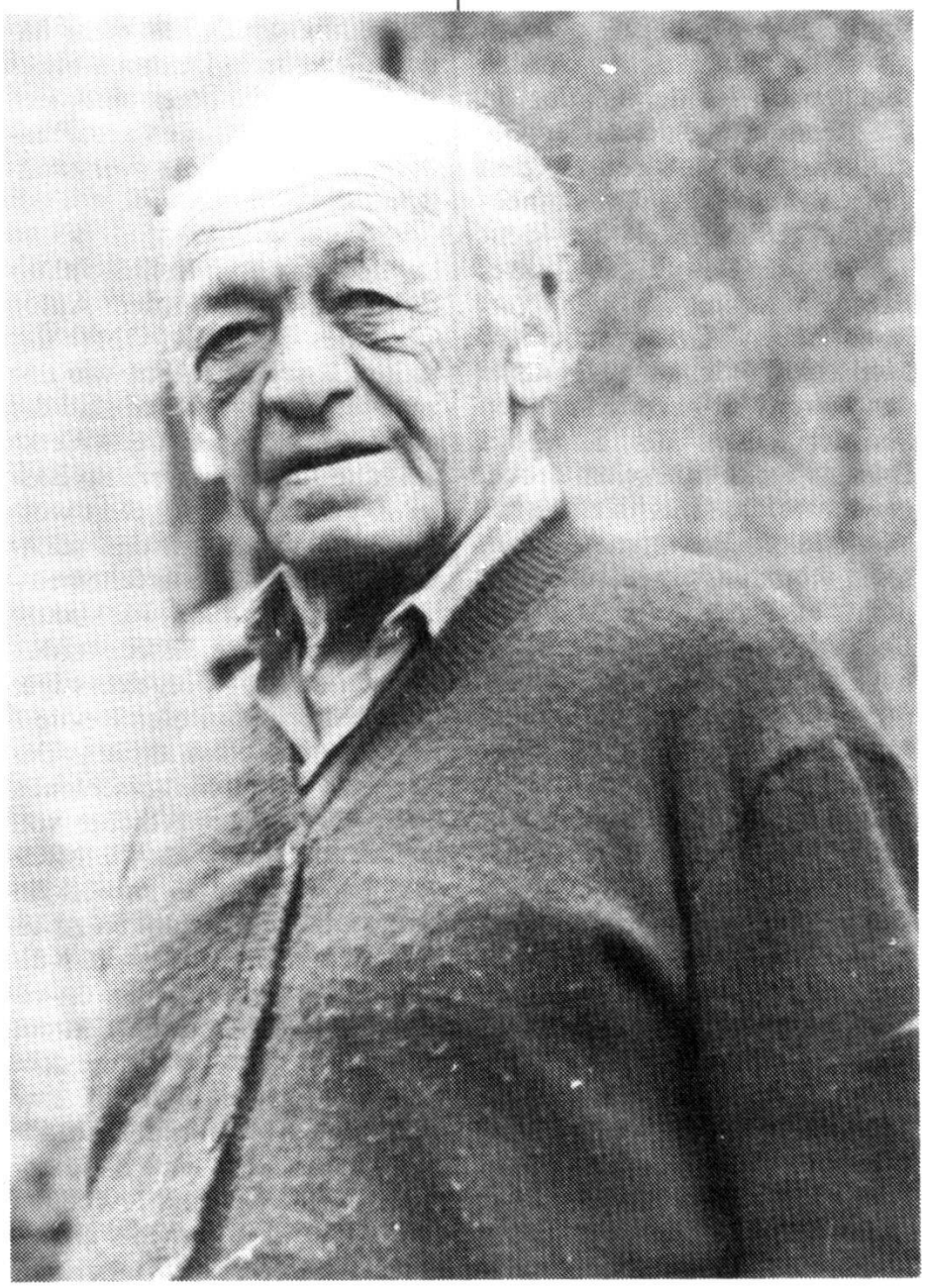
Kämpfer für Frieden und Fortschritt

Von Dieter Zeller

Am 8. November 1982 jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des bedeutenden Schweizer Schriftstellers Jakob Bührer, der vor 7 Jahren hochbetagt in seiner Tessiner Wahlheimat verstorben ist. Das einzigartige Lebenswerk dieses mutigen Kämpfers für Frieden und Fortschritt, der über vier Jahrzehnte ein sehr unbequemer, aber zugleich verantwortungsbewusster und loyaler SP-Genosse war, reicht weit über das hinaus, was sich ein an bürgerlichen Dimensionen orientierender Leser unter einem schriftstellerischen Oeuvre vorstellt. Denn Bührer war nicht nur Romanschriftsteller, Dramatiker, Verfasser von Gebrauchslyrik, Essayist, Journalist, Redaktor, Lektor, Bühnenleiter, Propagandachef eines Kurortes und noch vieles andere. Er war auf jenen Gebieten, die ihn interessierten, auch Politiker. Politiker in dem Sinne, dass er mit allen Mitteln, die er als zweckmässig und angemessen erachtete, versuchte, seinen Erkenntnissen, Ansichten und Lösungsvorschlägen zum Durchbruch zu verhelfen. Dass er sich dabei oft in Polemiken verstrickte, hin und wieder selbst Menschen vor den Kopf stiess, die ihm persönlich wohlgesinnt waren, störte ihn wenig, denn Auseinandersetzungen waren sein Lebenselement. «Es kommt nicht darauf an, was die anderen meinen, es kommt darauf an, was unsere Pflicht ist», pflegte Bührer zu sagen, wenn die Diskussion besonders hitzig wurde. Damit deutete er zugleich an, dass es ihm, bei aller Leidenschaft, niemals um die Polemik an sich ging, sondern vielmehr um das Engagement für jedes Anliegen, das er sich zu eigen gemacht hatte.

Engagement kennzeichnet nicht nur seine mündlichen Auseinandersetzungen, etwa im Schweizerischen Schriftsteller-Verein, den er 1912 — mit Carl Albert Loosli, René Morax und andern — begründete und in welchem er während Jahrzehnten aktiv wirkte, sondern auch alles, was von ihm schriftlich festgehalten worden ist. Denn von Kunst allein um der Kunst willen hielt er wenig.

Romane, Kurzgeschichten, Theaterstücke, Hörspiele und Gebrauchslyrik zu schreiben, ebenso wie Bücher anderer engagierter Kollegen herauszugeben, bedeutete ihm aktives Mitwirken am Prozess der Menschenerziehung. Die Ziele dieser Erziehung standen für ihn



fest: die Sicherung des Friedens und die Schaffung einer Weltbewegung, die eine «herzhafte» Gemeinschaft aller Völker anstrebt und in der jeder für die geistige und materielle Wohlfahrt aller mitverantwortlich ist. Voraussetzung für den Frieden war für Bührer der Glaube an den Menschen und die Weltgemeinschaft. Er forderte nicht zuletzt die Sozialdemokraten auf, ein Manifest auszuarbeiten, welches als Zielsetzung unter anderem eine Weltdemokratie, eine Weltreligion und eine Weltwährung («Weltgeld») beinhaltete. Mochten solche Forderungen Bührers schon bei seinen Zeitgenossen, selbst in den eigenen Reihen, Kopfschütteln hervorgerufen haben als «Utopien» abgetan worden sein, so dürfte der Glaube an die Realisierung derartiger Gedankengänge in den letzten Jahren angesichts der zunehmenden Unfähigkeit der Menschen zur Bewältigung ihrer Probleme weiter an Boden verloren haben. Gerade aber für Menschen, denen angesichts der weltweit zunehmenden Schwierigkeiten der Sinn des Daseins verlorenzugehen droht, gewinnt das schriftstellerische Werk Jakob Bührers, vor allem seine Romane, erneut und vermehrt an Bedeutung. An vielen Beispielen, angefangen bei seiner persönlichen Entfaltung («Aus Konrad Sulzers Tagebuch») über seine utopischen Schilderungen der Menschheitsentwicklung («Thomas Brack, der Gehilfe des Sternenfliegers», «Andrina Orsetta»), den Darstellungen der wirtschaftlichen und politischen Ereignisse der späten zwanziger und den frühen dreissiger Jahren unseres Jahrhunderts («Man kann nicht...», «Sturm über Stifflis», «Das letzte Wort»), seinem gewaltigen, wenn auch unvollendet gebliebenen historischen Romanwerk über unser Land vor, während und nach der Französischen Revolution («Im Roten Feld», 4 Bände) bis zu seiner Auseinandersetzung mit der Atombombe («Yolandas Vermächtnis») zeigt uns Jakob Bührer, dass Fortschritte dann erzielt werden können, wenn die Menschen wissen, was sie wollen und wenn sie bereit sind, für die gewählten Ziele, ungeachtet aller Widerwärtigkeiten, zu kämpfen. Bezeichnend für diese Haltung ist der Titel, den Bührer für eine vom Arbeitertheater Schaffhausen 1950 aufgeführte «Revue in drei Akten über die Entwicklung der schweizerischen Gewerkschaften» gewählt hatte: «Ase isch fürsi gange». Gewiss, Jakob Bührers Sprache ist oft zeitbedingt und nicht mehr immer die unsere. Dennoch bleibt sie für jene, die bereit sind, sich mit Bührers Anliegen auseinanderzusetzen, nicht unverständlich.

Lange Zeit waren freilich Jakob Bührers Romane (der Autor war eines der vielen Opfer des Kalten Krieges) so gut wie unzugänglich. Inzwischen sind die meisten im Rahmen der «Werkausgabe Jakob Bührer» im Basler Z-Verlag neu aufgelegt worden oder werden in den nächsten Jahren wieder erscheinen. Von 1931 bis 1967 war Jakob Bührer — ältere Leser werden sich erinnern — regelmässiger Mitarbeiter der «Roten Revue / Profil» und selbst anfangs der siebziger Jahrer erschienen noch Gelegenheitsgedichte von ihm in dieser Zeitschrift. Manche seiner Aufsätze entwickeln grundsätzliche Gedanken zu einer sozialdemokratischen Kulturpolitik und verdienen es, einer breiteren Leserschaft erneut zugänglich gemacht zu werden. Einige sollen deshalb in eine sich in Vorbereitung befindliche Sammlung essayistischer und journalistischer Arbeiten Bührers aufgenommen werden, deren Publikation innerhalb der «Werkausgabe» vorgesehen ist.

Die «Arbeitsgemeinschaft Jakob Bührer am Deutschen Seminar der Universität Basel» (Leitung: Christoph Siegrist) veranstaltet voraussichtlich vom 5. November bis 4. Dezember 1982 im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek Basel (Schönbeinstrasse 18/20) aus Anlass des 100. Geburtstages eine Ausstellung zu Leben und Werk Jakob Bührers (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–20 Uhr, Samstag 9–17 Uhr, Eintritt frei).

Diese Ausstellung wird vom 10. bis 31. Dezember 1982 auch im Foyer des Museums zu Allerheiligen, Schaffhausen, der Heimatstadt Bührers, zu sehen sein.

Zur Zeit erhältliche Werke von Jakob Bührer:

Im Rahmen der «Werkausgabe Jakob Bührer» (Herausgeber Christoph Siegrist und Dieter Zeller) sind im Z-Verlag Basel bisher erschienen: «Aus Konrad Sulzers Tagebuch», «Kilian», «Man kann nicht...», «Sturm über Stifflis», «Das letzte Wort», «Im Roten Feld, 1. Der Aufbruch» und «Im Roten Feld, 2. Unterwegs». Von diesem Hauptwerk sind zwei weitere Bände vorgesehen, so dass es zum ersten Mal vollständig greifbar sein wird. Die «Werkausgabe Jakob Bührer» wird sukzessive auch ins Programm der Büchergilde Gutenberg Schweiz, aufgenommen.

«Aus Konrad Sulzers Tagebuch», ergänzt um die Erzählung «Brich auf!», ist übrigens innerhalb der Reihe: «Frühling der Gegenwart» (Herausgeber Charles Linsmayer) bei Ex Libris Zürich, erschienen (nur im Abonnement der Reihe erhältlich).